



Nummer: 19/2011
den 25. Feb. 2011

Mitglieder des Kreistags
und des Sozialausschusses
des Landkreises Esslingen

- Öffentlich
 Nichtöffentlich
 Nichtöffentlich bis zum
Abschluss der Vorberatung

- KT
 VFA
 ATU
 ATU/BA
 SOA 17. März 2011
 KSA
 JHA

Betreff: Suchtprophylaxe und Beratung/Hilfen für Erwachsene

Anlagen: -

- Verfahrensgang: Einbringung zur späteren Beratung
 Vorberatung für den Kreistag
 Abschließender Beschluss im Ausschuss

BESCHLUSSANTRAG:

Kenntnisnahme des Wegweisers Ess-Störungen und der Flyer „Sucht im Alter“, der Unterstützungs- und Präventionsangebote in den Bereichen „Betriebliche Suchtprävention“ und „Sucht und Straßenverkehr“.

Auswirkungen auf den Haushalt:

keine.

Sachdarstellung:

Im Rahmen des Aktionskreises Suchtprophylaxe wurden bereits 1992 die Fachgruppen „Sucht und Straßenverkehr“, „Betriebliche Suchtprävention“, „Sucht im Alter“ und das „Kooperationstreffen Ess-Störungen“ aufgebaut. Gemeinsam mit den Psychosozialen Beratungsstellen, der Jugend- und Drogenberatung und den tangierten Facheinrichtungen werden hier **bedarfsorientiert Beratungs- und Präventionsangebote** entwickelt und abgestimmt. Dabei sind alle Suchtformen und Suchtmittel im Blick, aktuell auch pathologisches Glücksspiel und exzessive Computer- und Onlinespielnutzung. Durch die Präventionsangebote sollen Menschen frühzeitig erreicht und niedrig-schwellige Zugänge zu den Beratungseinrichtungen mit ihren differenzierten Beratungs-, Motivations- und Therapieange-

boten geschaffen werden. 2010 wurden 445 Veranstaltungen von der Suchtprophylaxe vom Kindergarten bis zum Seniorenbereich initiiert.

Ess-Störungen

Die starke Resonanz auf den neuen **Wegweiser Ess-Störungen** in der Presse, durch Betroffene und tangierte Einrichtungen zeigt die Brisanz des Themas und den Bedarf an fachlicher Unterstützung. Zusammengestellt wurden die ambulanten Beratungseinrichtungen als **erste Anlaufstellen**, an die sich Betroffene, Angehörige und Fachkräfte im Landkreis wenden können. Hier ist eine erste Abklärung möglich, welche Hilfen erforderlich sind, und Unterstützung durch Einzelberatung, Krisenintervention und therapeutisch angeleitete Gruppen für Betroffene und Eltern. Es bestehen enge Kontakte zu Ärzten, Psychotherapeuten, Ernährungsberaterinnen, Kliniken und Wohngruppen, an die weitervermittelt werden kann. In der **spezialisierten Anlauf- und Beratungsstelle Essstörungen** Esslingen werden jährlich ohne die zunehmenden Telefon- und Mailberatungen etwa 100 Betroffene im Alter von 6 bis 50 Jahren unterstützt, 63% sind über 18 Jahre, die meisten zwischen 18 und 22 Jahren. Ebenso viele Betroffene finden in den fünf weiteren Psychologischen Beratungsstellen Unterstützung. Bei zusätzlich vorliegender stoffgebundener Suchterkrankung können sich die Betroffenen an die Psychosozialen Beratungsstellen und Jugend- und Drogenberatung wenden, bei sexueller Gewalterfahrung als Hintergrund der Ess-Störung an die Beratungsstellen Kompass und Wildwasser. Ein stationäres Behandlungsangebot gibt es in den Städtischen Kliniken Esslingen und der Filderklinik, Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten in der Wohngruppe Ariadne der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen und in der Reha Gutenhalde Filderstadt.

Im Landkreis steht damit ein **differenziertes Beratungs-, Unterstützungs- und Therapieangebot** zur Verfügung. Bei den 12- bis unter 25-Jährigen erkranken 1 - 2 % an einer Magersucht, 3 - 4 % an einer Bulimie (Ess-Brechsucht). Bei den 4 - 5-jährigen Kindern fallen 8 - 10 % als übergewichtig auf, 4 % als adipös, d. h. fettleibig. 15 - 20 % der Erwachsenen sind laut Studien adipös. Ess-Störungen entwickeln sich meist in früher Kindheit und Jugend und verfestigen sich schnell, weshalb eine intensive **Informations- und Präventionsarbeit** aufgebaut wurde, die frühzeitig schon in **Kindertageseinrichtungen, Schulen und Jugendarbeit** ansetzt. Über **Pressearbeit und Vortragsveranstaltungen, Elternabende und Fortbildungen für Fachkräfte, Gesundheitstage in Betrieben** und die **direkte Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schulen, Vereinen und Jugendeinrichtungen** wird landkreisweit informiert, sensibilisiert und Hilfen aufgezeigt. Es werden **Fortbildungen für Ärzte und Ernährungsberaterinnen, Führungskräfte und Ausbilder, Mitarbeiter in der Jugendarbeit und Erziehungshilfe** und **Lehrkräfte** in weiterführenden und beruflichen Schulen durchgeführt, ebenso Veranstaltungen in Einrichtungen der **Erwachsenen- und Elternbildung**, in Familienbildungsstätten, Kirchengemeinden, mit Landfrauen- und Sportvereinen. In besonderem Maße wird die Prävention von der Anlaufstelle geleistet.

Im **Kooperationstreffen Ess-Störungen**, in dem alle tangierten ambulanten und stationären Einrichtungen seit 1993 regelmäßig zusammen kommen, werden die Beratungs- und Präventionsangebote bedarfsorientiert abgestimmt und entwickelt, Kooperationen vereinbart und gegenseitige Fortbildung und Austausch organisiert.

Betriebliche Suchtprävention

Aufgrund großer Nachfrage wird die fünfte **Fortbildung** für Ausbilder „Umgang mit Suchtmittel konsumierenden jungen Menschen in der Ausbildung“ im April 2011 durchgeführt. Aktuell findet die **Weiterbildung für Betriebliche Suchthelfer** mit IHK-Zertifikat über 80 Std. statt, die seit Jahren regelmäßig im Herbst ausgeschrieben wird. Zusätzlich werden Betriebe zur Qualifizierung von Führungskräften mit internen und landkreisweiten **Fortbildungsveranstaltungen** unterstützt, ebenso durch **Workshops für Auszubildende** und bei **Gesundheitstagen**. Intensiv genutzt werden die **Erfahrungsaustausch-Treffen** für Betriebs- und Personalleitungen, Betriebs- und Personalräte, Betriebsärzte und Betriebliche Suchthelfer, initiiert mit der Zielsetzung „Betriebe lernen von Betrieben“. Im Fokus steht der problematische Konsum von Alkohol und Tabak, exzessives Glücksspiel und Computer- und Internetnutzung, Ess-Störungen, Medikamente und Doping am Arbeitsplatz. In Betrieben geht man von 5 - 7 % suchtbelasteten Mitarbeitern aus. Folgen sind oft Fehlzeiten, Krankheitstage, Unfälle und Fehlleistungen im Betrieb, Hintergrund oft betriebliche und persönliche Belastungssituationen. Unterstützt werden die Betriebe beim Aufbau eines **betrieblichen Sucht- und Gesundheitspräventionskonzeptes** (Dienstvereinbarung Sucht, Interventionsstrategien, Gesundheitstage), bei der **Qualifizierung von Schlüsselpersonen** (Führungskräfte, Betriebsräte, Betriebsärzte, Suchthelfer) und bei der konkreten **Einzelfallarbeit** (kollegiale Fachberatung, Fallbesprechung). Grundlagenwissen zu Missbrauch/ Abhängigkeit, Gesprächsführung und konkrete Unterstützung für Betroffene („Konsequenz und Hilfe“) werden vermittelt. Angebote der Suchtberatungsstellen, wie Führerscheinkurse nach Führerscheinentzug, „Reduziertes Trinken“ und Raucherentwöhnungskurse, können Mitarbeitern empfohlen werden. Die Angst um den Arbeitsplatz ist oft der stärkste Motivationsgrund, sich mit seiner Suchterkrankung auseinander zu setzen, meist stärker als der Einfluss von Ehepartnern oder Angehörigen. 2010 haben 7% der Betroffenen aufgrund einer Auflage des Betriebs Kontakt mit der Psychosozialen Beratungsstelle aufgenommen.

Planung und Umsetzung der **differenzierten Angebotspalette** für Betriebe gehen aus vom **Fachteam „Betriebliche Suchtprävention“**, aus Mitarbeitern der Psychosozialen Beratungsstellen und der Beauftragten für Suchtprophylaxe. Unterstützt wird das Fachteam durch den von ihm initiierten **Runden Tisch** aus IHK, Südwestmetall, Kreishandwerkerschaft, Krankenkassen und Betriebsarztzentren. 2010 konnten 24 Veranstaltungen durchgeführt werden.

Sucht im Alter

Die neu veröffentlichten Flyer „Sucht im Alter“ werden stark nachgefragt, von der Presse wurde das Thema intensiv aufgegriffen. Sie richten sich an Senioren, pflegende Angehörige und Fachkräfte in der ambulanten und stationären Alten- und Krankenpflege, informieren über Hintergründe und weisen auf Beratungs- und Unterstützungsangebote hin. Anlaufstellen sind die **Psychosozialen Beratungsstellen** Nürtingen und Esslingen und der Sozialpsychiatrische Dienst für alte Menschen Nürtingen, **SOFA**, der die Aufgabe der aufsuchenden Hilfe für suchtkranke Menschen seit 1992 übernommen hat. In Fragen der Lebensberatung (Umgang mit Krankheit, Verlusten, Krisen u. a.) sind die **Psychologischen Beratungsstellen, Diakonischen Bezirksstellen und das Caritas-Zentrum** als Anlaufstellen aufgezeigt. Bei einer landkreisweiten Erhebung in den ambulanten und stationären Einrichtungen wurden 10 – 15 % der betreuten alten Menschen

als suchtkrank eingeschätzt (Alkohol, Medikamente). 2010 waren in der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen 68 der Betroffenen über 60 Jahre alt, d. h. 8 % der Hilfesuchenden, bei SOFA wurden 88 alte Menschen auch aufsuchend unterstützt, die wegen einer Suchtproblematik zugewiesen wurden. Vom **Fachteam** „Sucht im Alter“, aus Mitarbeitern der Psychosozialen Beratungsstelle, SOFA und der Beauftragten für Suchtprophylaxe, wurden 2010 insgesamt 7 Veranstaltungen durchgeführt. Es werden **Fachveranstaltungen, Fortbildungen** und **Öffentlichkeitsarbeit** initiiert, Einrichtungen mit **Fachberatung, Fallbesprechung und institutioneller Beratung** unterstützt. Starke Resonanz finden die regelmäßig durchgeführten Fortbildungen für Fachkräfte der Alten- und Krankenpflege, aktuell mit 40 und 50 Teilnehmern im Fickerstift Kirchheim. Für Mai ist eine weitere Fortbildung für die Krankenpflege in den Kreiskliniken geplant. „Sucht im Alter“ ist fester Baustein in der **Ausbildung der Altenpflege** der Fritz-Ruoff-Schule Nürtingen, immer wieder auch in der **Ausbildung der Krankenpflege**. Vor allem geht es um Vermittlung von Grundlagenwissen, Sensibilisierung für die Thematik und besonders um die gemeinsame Entwicklung von Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene in ihrer jeweiligen Situation. Thematisiert wird „Sucht im Alter“ in **Veranstaltungen** mit der Kreisärzteschaft, Kirchengemeinden, Seniorentreffs, Selbsthilfegruppen und Vereinen, wie den Landfrauen, im Kreissenorenrat oder in Fachkräfte-Runden, oder beim Hochschultag Esslingen mit Studierenden und Dozenten.

Sucht und Straßenverkehr

Psychosoziale Beratungsstellen, Jugend- und Drogenberatung, Selbsthilfegruppen, TÜV, Führerscheinstelle, Straßenverkehrsamt, Gesundheitsamt, Verkehrserziehung und der Kreisverband der Fahrlehrer kommen regelmäßig in der **Fachgruppe** „Sucht und Straßenverkehr“ zur gegenseitigen Information, Abstimmung der Kooperation und gemeinsamen Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit zusammen. Ein Wegweiser und Informationen für mit Suchtmitteln auffällig gewordene Verkehrsteilnehmer wurden erarbeitet und gemeinsame Presseaktionen durchgeführt. In der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen unterstützt ein Führerscheinkurs die Vorbereitung auf die Begutachtung des TÜV und Abklärung der eigenen Suchtproblematik, in der Jugend- und Drogenberatung werden junge Leute durch Einzelberatung begleitet. **Fortbildungen für Fahrlehrer** und **Bausteine in der Ausbildung** sollen unterstützen, suchtgefährdete Fahrschüler anzusprechen und Hilfen empfehlen zu können. Gerade Fahranfänger fallen bei schweren bis tödlichen Unfällen besonders an Wochenenden mit Alkohol, Drogen und hoher Geschwindigkeit auf. Aufgebaut wurde deshalb als landesweit vorbildliches Präventionsprojekt das **Peer-Projekt an Fahrschulen**, bei dem junge Leute ausgebildet werden, die ehrenamtlich Einheiten an Fahrschulen durchführen, um sich mit Fahranfängern über einen verantwortlichen Umgang mit Suchtmitteln und Fahrzeugen rund um Partys und Disco-Besuchen auseinanderzusetzen. Jährlich werden 30 - 40 Einsätze an bisher 15 Fahrschulen durchgeführt und ca. 600 junge Menschen mit guter Resonanz erreicht.